

inent. Söderbloms Drängen auf „Praktisches Christentum“, das 1925 auf der Weltkonferenz in Stockholm einen Höhepunkt fand, führt H. auf diese theologischen Zusammenhänge zurück. Ausführlich schildert H. den engen Kontakt, den Söderblom zu Siegmund-Schultze hat; in der Freundschaft der beiden Männer spiegelt sich die dramatische kirchengeschichtliche Entwicklung dieser Jahrzehnte wider. Auch hier schildert H. verhältnismäßig breit die Friedensbemühungen, in denen sich Söderblom und Siegmund-Schultze treffen.

Im letzten Aufsatz geht es H. um die zunehmende Verschlechterung des Klimas zwischen Schweden und Deutschland in den zwischenkirchlichen Beziehungen. H. hebt die vorsichtigen Warnungen hervor, mit denen sich Erzbischof Eidem zu den antisemitischen Aktionen in Deutschland äußert, beschreibt auch Eidems Besuch bei Reichsbischof Müller im Herbst 1933 und schildert, wie die Attacke Hossenfelders gegen die schwedischen Kirchenmänner, die er in seinen Auftritt im Sportpalast einbaut, überall einen Sturm der Empörung hervorruft. Die Beruhigungsversuche von seiten der Deutschen in Stockholm helfen wenig; Eidem reagiert sofort, als die kirchlichen Jugendorganisationen der Hitlerjugend einverleibt werden. Die Entfremdung wird durch Eidems entmutigenden Besuch bei Hitler im Mai 1934 zusätzlich verstärkt.

Dem Calwer Verlag ist zu danken, daß er diese farbigen und illustrativen Aufsätze, die H. ursprünglich in der DDR gehalten hatte, nun auch westdeutschen Lesern zugänglich macht.

Hans-Christoph Deppe

*Kurt Dietrich Schmidt*, Die katholische Reform und die Gegenreformation. (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch. Herausgegeben von Bernd

Moeller. Band 3, Lieferung L, 1. Teil.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1975. 52 Seiten. Kart. DM 19,80, Subskr. DM 15,80.

Posthum wird hier eine Arbeit des 1964 verstorbenen Hamburger Kirchenhistorikers und Mitbegründers dieses Handbuchs, K. D. Schmidt, vorgelegt, ergänzt durch die seither erschienene Literatur von Manfred Jacobs (Münster). Nur ein so erfahrener und durch eigene Untersuchungen auf diesem Gebiet ausgewiesener Kirchenhistoriker wie K. D. Schmidt konnte eine so meisterhaft konzipierte und vorurteilsfreie Skizze dieses umstrittenen Themas erstellen, deren ökumenische Perspektive sich auch in den zwischenkirchlichen Dialogen und Begegnungen unserer Tage auswirken sollte.

Kg.

*Hansjakob Stehle*, Die Ostpolitik des Vatikans 1917—1975. R. Piper & Co. Verlag, München - Zürich 1975. 487 Seiten. Leinen DM 39,50.

Der Autor, einer der hervorragendsten Publizisten unserer Tage, der sich insbesondere als Kenner der osteuropäischen Verhältnisse einen Namen gemacht hat (Verf. u. a. von „Nachbar Polen“, 1963), hat in langjähriger Forschungsarbeit ein Thema untersucht, das ebenso reizvoll wie umstritten ist. Dabei hat er Quellen erschlossen, Archive benutzen und eigene Erfahrungen beitragen können wie noch niemand vor ihm. Nüchtern stellt er sein Fazit schon an den Anfang: „Päpstliche Ostdiplomatie oder — ‚Politik‘ — als technisches Mittel, als Kunst des Möglichen verstanden — folgt, wie wir sehen werden, den gleichen Grundmustern, die allem zwischenstaatlichen Verkehr zugrunde liegen: Verteidigung der eigenen Interessen durch *Konfrontation*, wo Koexistenz unmöglich wird, durch *Kompromisse*, wo sie tragbar erscheinen, durch